



TOP 05

Personalstrukturplanung für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen

Bericht des Ausschusses für Bildung und Jugend

in der Sitzung der 16. Landessynode am 26. November 2020

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
Hohe Synode!

um die Personalplanung der Lehrkräfte im Religionsunterricht und deren Bedarf sinnvoll zu steuern, benutzen wir seit vielen Jahren die Personalstrukturplanung für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen. Alle Beschlüsse in unseren Personalbereichen führen immer zu langfristigen Auswirkungen, unterlassene Entscheidungen führen immer zu nachhaltigen Lücken, die nicht mehr aufgeholt werden können. Damit der Bedarf rechtzeitig und quantitativ zutreffend aufgestockt oder vermindert werden kann, werden die notwendigen Berechnungen mittels der Personalstrukturplanung jährlich durchgeführt und alle zwei Jahre der Landessynode berichtet, dieses Jahr erstmals zusammen mit der Personalstrukturplanung für den Pfarrdienst.

Etwa 2/3 des Religionsunterrichts werden von staatlichen Lehrkräften, 1/3 von kirchlichen Lehrkräften erteilt. Mit dem Land Baden-Württemberg ist vertraglich vereinbart, dass 4 980 Unterrichtsstunden von unserer Landeskirche erbracht werden müssen. Würden wir aus ganz unterschiedlichen Gründen weniger Stunden erbringen wollen, hätte das nicht geringe Auswirkungen auf die Positionierung der Landeskirche in unserer Gesellschaft: Wir würden uns dann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vom Religionsunterricht als ordentlichem Lehrfach verabschieden und auch Mitgestaltungsmöglichkeiten an Schulen aufgeben (man denke nur einmal an die Möglichkeit von Gottesdiensten in Schulen), was eine Marginalisierung der Kirche in der Gesellschaft befördern würde.

Deshalb stellt sich bei der Personalstrukturplanung die Frage, wie wir die Mindestversorgung sicherstellen können. Wer sich die Grafik mit den Kurven der vorhandenen Stellen, des Stellenbedarfs und der Neueinstellungen anschaut, wird sich ziemlich sicher fragen, warum die Neueinstellungen nicht so angehoben werden, dass bereits vorhandene Stellen und Stellenbedarf deckungsgleich sind. Der Grund für dieses Delta ist darin zu sehen, dass in der Planung immer auch ein Spielraum vorhanden sein muss, der notwendige Reaktionen ermöglichen würde.

Dennoch haben unsere Vorgängersynoden beschlossen, die unbefristeten Einstellungen auf jährlich zwei Neueinstellungen anzuheben. Seit 2014 wurden die Neuaufnahmen sogar auf acht Vollzeitstellen angehoben, um die bevorstehende Erhöhung an Renteneintritten im Bereich der Lehrkräfte und der Pfarrerinnen und Pfarrer abzufangen.

Aus heutiger Sicht wird dieser Bedarf wegen der steigenden Schülerzahlen beizubehalten sein. Nach den Angaben des statistischen Landesamtes werden die Schülerzahlen bis zum Jahr 2030/31 um über 11,3 % gegenüber der heutigen Schülerzahl steigen. Aber es ist Vorsicht geboten, denn: Mehr Schüler bedeuten nicht immer mehr Schüler im evangelischen Religionsunterricht. Wegen des Ausbaus des Ethikunterrichts nach ganz unten entsteht für immer mehr Schüler eine Alternative zum Religionsunterricht. Die Frage der Akzeptanz des Religionsunterrichts muss also im Blick behalten werden, ebenso der Anteil ungetaufter Kinder am evangelischen Unterricht, der 1992 noch

bei niedrigen 2,4 % lag und bis heute auf 28 % gestiegen ist. Hier liegen eben auch die Chancen, Kinder und Jugendliche auf den Glauben an Jesus Christus anzusprechen und für das kirchliche Handeln interessieren zu können.

Für die künftige Gewinnung von Religionspädagoginnen und -pädagogen werden wir mehr als bisher das Image dieses Berufstandes verbessern müssen, denn bei Vielen wird das Fach Religionsunterricht immer noch und aller Werbung an Seminaren und der Infotage unserer Hochschule zum Trotz als Beruf ohne Zukunftschancen gesehen. Auch die Frage, wie wir mehr Männer für dieses Fach gewinnen können, wird eine Aufgabe sein. In den letzten 20 Jahren sind weit mehr Frauen als Männer eingestiegen, in den letzten vier bis fünf Jahren ausschließlich Frauen. Es scheint so zu sein, dass Männer sich stärker zurückziehen, wenn das Image eines Berufs am Schwinden ist. An diesen Stellen wird noch zu arbeiten sein.

Dennoch ist es wichtig, dass der Stellenumfang der Unterrichtsaufträge bei 75-100 % gehalten wird, damit er für junge Menschen interessant ist und einen Umfang darstellt, von dem man auch seinen Lebensunterhalt bestreiten kann.

Abschließend ist noch zu bemerken, dass der Ausschuss für Bildung und Jugend die Personalstrukturplanung in seiner Sitzung vom 18. September 2020 zur Kenntnis genommen hat und sich jährlich mit der Situation des Religionsunterrichts befassen wird.

Zur Finanzierung des Religionsunterrichts wurde beschlossen, die unbefristeten Neueinstellungen aus zusätzlichen Kirchensteuermitteln zu übernehmen. Der Ausschuss sieht die Aufgabe des Religionsunterrichts als gesamtkirchlichen Dienst an unserer Gesellschaft und nicht als Budgetaufgabe eines Dezernats.

Abschließend noch ein Dank an alle Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, sowie alle Pfarrerinnen und Pfarrer im Religionsunterricht: Wir möchten Ihnen für Ihren Dienst, den Sie in den letzten Monaten während der Corona-Pandemie getan haben, sehr herzlich danken!

Viele von Ihnen haben bis an den Rand ihrer Kraft gearbeitet und den Unterricht so umorganisiert, dass Schülerinnen und Schüler hilfreich unterstützt und begleitet wurden. Wir haben als Ausschussmitglieder dankbar zur Kenntnis genommen, dass aus der Arbeit des ptz eine Seelsorge-Hotline mit unglaublich guter Resonanz hervorgegangen ist. Wir haben an den Fragen und Sorgen, die dort eingingen, gesehen, wie wichtig der Religionsunterricht ist, was er leistet, was unsere Lehrerinnen und Lehrer, Pfarrerinnen und Pfarrer zum Erhalt eines guten gesellschaftlichen Lebens beitragen.

Es hat sich in diesen Monaten gezeigt, was unser Landesbischof Dr. h.c. July so sagte: Kirche ist keine systemrelevante Organisation, sondern eine existenzrelevante Gemeinschaft! Und ich füge hinzu: Wer behauptet, Kirche würde sich während der Corona-Zeit wegducken, der übersieht und verkennt, was im Religions- und auch im Konfirmandenunterricht über Wochen hin unter schwierigsten Bedingungen an Gutem geleistet wurde. Und dass wir auch weiterhin leisten, was wir einzubringen imstande sind.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.